

Grenzen Überschreiten

Klaus vom Bruch im Interview über Michael Buthe

Als eine der ersten alternativen Arbeiten entstand ein Tape, bei dem Klaus vom Bruch die Entführung von Hanns Martin Schleyer im September 77 durch die RAF vom ersten Tag an nahezu unkommentiert aufgezeichnet hatte. Das „Schleyerband“ ist eine Montage aus Polizeifunk, Pressekonferenzen und aus Fernsehbildern. Die Grenzen heben sich auf: Das aufrührende Geschehnis ist ebenso menschliches Drama wie blutiges Ereignis.

Wenige Monate zuvor, im Juni 77, hatte Michael Buthe sein großes Raum-Environment „Hommage an einen Prinzen aus Sarmakant“ im Kunstmuseum Düsseldorf aufgebaut, bei dem ein von gefärbten Moltontüchern überwölbter Turm mit Käfig im Fokus stand. Bekanntlich ging die Videokunst nicht zuletzt aus der Überwachungstechnik des Militärs hervor. Diesen Ursprungsmythos konnte sie fast unmerklich erneut beweisen, wenn Klaus vom Bruch den Verzweiflungslitaneien des Kölner Schauspielers Udo Kier, der in Hollywood sehr reüssierte, in der Rolle des verzweiferten Prinzen unerbittlich auf den Leib rückte. Seitdem spulen sich für alle, die Zeuge waren, die Sätze, die nicht Hölderlin, sondern einem alten Filmskript entlehnt sind, weiter fort im Kopf: „Wenn die Körperadern platzen...“.

In den folgenden Jahren erweiterte Klaus vom Bruch seine Videotapes immer mehr zum Videoenvironment. Nach langjährigen Professuren in Karlsruhe und München lebt er heute in Berlin.

Stephan von Wiese